

**Kleine Anfrage****Dr. Stefan Naas (Freie Demokraten) vom 16.08.2022****Antisemitismus- und Mobbing-Vorwürfe am Staatstheater Wiesbaden****und****Antwort****Ministerin für Wissenschaft und Kunst****Vorbemerkung Fragesteller:**

Anfang August wurden Antisemitismus- und Mobbing-Vorwürfe gegen den Geschäftsführenden Direktor des Staatstheaters Wiesbaden öffentlich. Dieser soll den aus Israel stammenden jüdischen Orchesterdirektor des Staatstheaters gemobbt haben. Zudem sollen im Büro des Geschäftsführenden Direktors ein Plakat bzw. mehrere Plakate mit Hakenkreuzen gehangen haben, die im Zusammenhang mit der Aufarbeitung der Geschichte der Bayreuther Festspiele stehen.

Das Ministerium wies auf Presseanfrage darauf hin, dass es sich bei den Vorgängen am Wiesbadener Staatstheater nicht um Antisemitismus, sondern um Konflikte im zwischenmenschlichen Umgang handle (siehe „echo-online“ vom 12. August 2022: Antisemitismus im Theater? Jüdischer Musiker erhebt Vorwürfe). Der Vorwurf sei, so ein Ministeriumssprecher gegenüber „Bild“, dem Ministerium seit Mitte Juli bekannt. „Im Anschluss wurde der Sachverhalt, auch durch eine erbetene Stellungnahme des Geschäftsführenden Direktors, abschließend aufgeklärt.“ (siehe „Bild“ vom 11. August 2022: „Ich musste unterm Hakenkreuz sitzen“)

Mittlerweile wurde der Vorgang auch der unabhängigen Bundesbeauftragten für Antidiskriminierung gemeldet, die laut „Bild“ dem Tikvah-Institut mitteilte: „Wir stimmen Ihnen zu, auch unserer Einschätzung nach kommt hier ein Verstoß gegen das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz in Betracht. Wir werden den Fall prüfen.“ (siehe „Bild“ vom 13. August 2022: Hakenkreuz-Skandal jetzt Fall für die Bundesregierung)

Vorbemerkung Ministerin für Wissenschaft und Kunst:

Das Ministerium für Wissenschaft und Kunst (HMWK) nimmt Vorwürfe dieser Art jederzeit sehr ernst. Das HMWK hat daher in dieser Angelegenheit am 18. August 2022 ein externes Gutachten beauftragt, das zu dem Schluss kommt, dass es dem Antisemitismusvorwurf gegen den Geschäftsführenden Direktor einer sachlichen Grundlage fehlt und das HMWK bezüglich des entsprechenden Vorwurfs nicht untätig war.

Der Orchesterdirektor des Staatstheaters hat auch die Antidiskriminierungsstelle des Bundes mit der Angelegenheit befasst. Dieser obliegt die Aufgabe, eine gütliche Beilegung zwischen den Beteiligten anzustreben. Dazu hat die Antidiskriminierungsstelle eine Stellungnahme des HMWK erbeten, die nach Auswertung des vorgenannten Gutachtens derzeit der Antidiskriminierungsstelle zugesandt wurde.

Im Rahmen der Erstellung der Antwort auf die Kleine Anfrage wurde dem Beauftragten der Hessischen Landesregierung für Jüdisches Leben und den Kampf gegen den Antisemitismus Gelegenheit zur Stellungnahme gegeben.

Diese Vorbemerkungen vorangestellt, beantworte ich die Kleine Anfrage wie folgt:

Frage 1. Wann wurde die Ministerin über die Mobbing- und Antisemitismus-Vorwürfe gegen den Geschäftsführenden Direktor des Staatstheaters Wiesbaden informiert?

Das Stichwort „Mobbing“ gelangte dem Ministerium in diesem Zusammenhang erstmals am 28. März 2022 zur Kenntnis, als der Intendant des Staatstheaters Wiesbaden eine interne Mail an den Geschäftsführenden Direktor schickte, in der die Fachabteilungen von Land und Stadt lediglich zur Kenntnis in Kopie gesetzt waren. Darin wurden diverse Konfliktpunkte zwischen den beiden Personen angesprochen und in einem Spiegelstrich auch ein Mobbing erwähnt, das allerdings durch keinerlei konkrete Sachverhalte substantiiert wurde. Ein Arbeitsverhältnis des Staatstheaters mit dem Orchesterdirektor bestand zu diesem Zeitpunkt noch nicht. Der Intendant behielt sich in dem Schreiben vor, die Träger zu kontaktieren, falls die Punkte nicht intern zu lösen seien. Der Orchesterdirektor wandte sich erstmals mit E-Mail vom 13. Juli 2022 an den Beauftragten

der Hessischen Landesregierung für Jüdisches Leben und den Kampf gegen den Antisemitismus. In dieser E-Mail war die Ministerin für Wissenschaft und Kunst cc: gesetzt und erhob den Vorwurf des Antisemitismus'. Der Geschäftsführende Direktor des Hessischen Staatstheaters in Wiesbaden wurde unverzüglich um Stellungnahme gebeten. Unmittelbar nach der Stellungnahme des Antisemitismusbeauftragten nahm der zuständige Referatsleiter mit dem Orchesterdirektor Kontakt auf. In der gleichen Woche erfolgte daraufhin die Beauftragung der externen Expertin. Eine erstmalige substantiierte Darlegung des Mobbingvorwurfs des Orchesterdirektors gegen den Geschäftsführenden Direktor erfolgte gegenüber dem HMWK durch seine Künstleragentur mit Schreiben vom 18. August 2022.

Frage 2. Wie wurde die Ministerin über die Vorwürfe informiert?

Eine schriftliche Kontaktaufnahme seitens des Intendanten gegenüber den Trägern erfolgte am 14. Juli 2022 mit einer Mail an den zuständigen Abteilungsleiter im HMWK. Am 13. Juli 2022 schrieb der Orchesterdirektor des Staatstheaters dem Antisemitismusbeauftragten des Landes Hessen eine Mail, bei der das Ministerium zur Kenntnis in Kopie gesetzt wurde. Durch diese beiden Mails wurde dem HMWK der Vorwurf des Antisemitismus erstmals bekannt. Der Orchesterdirektor hat sich über ein Schreiben seiner Künstleragentur erstmals am 18. August 2022 direkt an das HMWK gewandt.

Frage 3. Mit wem führte die Ministerin nach Bekanntwerden der Vorwürfe Gespräche, um den Vorwürfen nachzugehen?

Es wurden viele Gespräche geführt, darunter mit dem Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Wiesbaden und dem Beauftragten der Hessischen Landesregierung für Jüdisches Leben und den Kampf gegen den Antisemitismus. Daneben stand die zuständige Fachabteilung des HMWK im ständigen Austausch mit den Konfliktbeteiligten.

Frage 4. Auf welcher Grundlage behauptete die Ministerin, der Vorfall sei abschließend aufgeklärt worden?

Nach der Mail des Intendanten vom 14.07.2022 wurde der Geschäftsführende Direktor sofort um eine Stellungnahme zum Antisemitismus-Vorwurf und speziell zu den Plakatentwürfen in dessen Büro gebeten. Diese ging noch am selben Tag ein. Der Geschäftsführende Direktor versicherte dem HMWK gegenüber glaubhaft, es sei niemals seine Intention gewesen, die Gefühle anderer Personen zu verletzen. Weiterhin hat er sich inzwischen auch presseöffentlich entschuldigt. Überdies wurden die Plakate bereits Mitte Juli 2022 unabhängig von der Berichterstattung entfernt. Ergänzend dazu wurde auch der Beauftragte der Hessischen Landesregierung für Jüdisches Leben und den Kampf gegen den Antisemitismus um eine einschätzende Stellungnahme gebeten, die zu dem Ergebnis kam, dass der Antisemitismusvorwurf nicht begründet ist (s. Antwort zu Frage 10.).

Vor diesem Hintergrund erfolgte die in der Fragestellung vorgetragene Aussage hinsichtlich des erhobenen Antisemitismusvorwurfs. Sie wurde auch durch ein vom HMWK am 18.08.2022 beauftragtes externes Gutachten bestätigt. Im Übrigen wird auf die Vorbemerkung verwiesen.

Frage 5. Inwiefern steht die Landesregierung mit der Bundesbeauftragten für Antidiskriminierung zu dem Vorfall in Kontakt?

Frage 6. Falls kein Kontakt besteht: Warum nicht?

Die Fragen 5 und 6 werden aufgrund des Sachzusammenhangs gemeinsam beantwortet.

Die Antidiskriminierungsstelle des Bundes hat sich mit Schreiben vom 22.08.2022 an das HMWK gewandt, um eine Stellungnahme ersucht und Vorschläge zu einer gütlichen Einigung erbeten. Mit Schreiben vom 24.08.2022 wurde die Antidiskriminierungsstelle darüber informiert, dass in der Sache am 18.08.2022 ein externes Gutachten zwecks neutraler Aufarbeitung des Vorfalls beauftragt wurde. Wie bereits vorangestellt, kommt das externe Gutachten zu dem Schluss, dass es dem Antisemitismusvorwurf gegen den Geschäftsführenden Direktor einer sachlichen Grundlage fehlt und das HMWK bezüglich des entsprechenden Vorwurfs nicht untätig war.

Frage 7. Welche Konsequenzen plant das Ministerium, sollte die Bundesbeauftragte für Antidiskriminierung den vorliegenden Fall als eine Diskriminierung im juristischen Sinne einschätzen?

Auf die Vorbemerkung und die Antwort zu Fragen 5. und 6. wird verwiesen. Eine Mutmaßung darüber, wie die Antidiskriminierungsstelle des Bundes ihrerseits die Angelegenheit einschätzen wird, verbietet sich.

Frage 8. Steht das Ministerium in regelmäßigem Kontakt mit dem betroffenen Orchesterdirektor?

Staatssekretärin Asar und die zuständige Fachabteilung des HMWK haben unmittelbar nach den ersten Presseveröffentlichungen mit dem Orchesterdirektor telefonisch Kontakt aufgenommen. Der weitere Austausch erfolgte auf seinen Wunsch über dessen Künstleragentur. Die externe Gutachterin hat im Auftrag des HMWK das Gespräch mit dem Orchesterdirektor geführt. Im Zuge der Prüfung des Sachverhalts durch die Fachabteilung erhielt seine Künstleragentur entsprechende Zwischennachrichten. Über das Ergebnis der Prüfung wurde der Orchesterdirektor informiert.

Frage 9. Wann wurde der Antisemitismusbeauftragte des Landes Hessen über die Vorwürfe informiert?

Der Beauftragte der Hessischen Landesregierung für Jüdisches Leben und den Kampf gegen den Antisemitismus wurde mit E-Mail vom 13. Juli 2022 durch den Orchesterdirektor des Staatstheaters in der betreffenden Angelegenheit kontaktiert. Er hat daraufhin persönlich mit ihm Kontakt aufgenommen.

Frage 10. Wie schätzt der Antisemitismusbeauftragte des Landes Hessen die Vorwürfe gegenüber dem Geschäftsführenden Direktor ein?

Der Vorwurf des Antisemitismus gegen den Geschäftsführenden Direktor ist nach Auffassung des Beauftragten der Hessischen Landesregierung für Jüdisches Leben und den Kampf gegen den Antisemitismus unbegründet. Es handelt es sich nach derzeitigem Kenntnisstand bei den Vorkommnissen am Wiesbadener Staatstheater nicht um Antisemitismus, sondern eher um einen persönlichen Konflikt im Umgang zwischen den beteiligten Personen. Die mittlerweile abgehängten Plakatentwürfe im Büro des Geschäftsführenden Direktors sollen für die Auseinandersetzung mit der Rolle der Bayreuther Festspiele in der Zeit des Nationalsozialismus im Rahmen des „Diskurs Bayreuth“ stehen und sind damit gerade kein Fall von Antisemitismus, sondern als Instrumente des kritischen Umgangs mit der Verstrickung von Kunst und Kultur in das verbrecherische System des Nationalsozialismus anzusehen.

Wiesbaden, 31. Oktober 2022

Angela Dorn